



Frank Wesermann (links) und Lukas Schröder gehörten zu den sechs Bands der fünften Auflage des Nienburger „Weserbeat“-Festival.

FOTOS: BROSCH

Musik und Gespräche für mehr Toleranz

5. „Weserbeat“-Festival bringt mehrere Generationen auf Nienburger Festwiese zusammen

Von Matthias Brosch

Nienburg. Die fünfte Auflage des „Weserbeat“-Festivals hat unter dem Motto „Nazis aus dem Takt bringen“ wieder einen bunten Mix aus Musik und politischen Gesprächen geboten. Mehrere Generationen kamen auf der Festwiese in Nienburg zusammen und genossen entspannte Stunden. Im Vergleich zu Vor-Corona-Zeiten blieb das Interesse aber hinter den Erwartungen der Organisatoren zurück.

Der Zuspruch für eine Umsonst- und Draußen-Veranstaltung ist immer schwierig zu kalkulieren. In der

Summe dürfte der ausrichtende Verein zufrieden sein, denn niemand sollte unzufrieden nach Hause gegangen sein. Und wer sich die Zeit nahm und die Informationsstände im hinteren Bereich des Festivalgeländes besuchte, der ging sogar klüger nach Hause.

Moritz Strutz vom Nienburger Jugendrat berichtete etwa begeistert vom „Drop In“: Bei diesen Treffen kommen Jugendliche zusammen, die skaten, scootern oder BMX fahren wollen. Hoffnung ist, und daran arbeitet das Gremium, dass in der Stadt über kurz oder lang ein Betonpark entsteht, auf dem jederzeit

legal gefahren werden kann.

Einige Stände entfernten tauschte sich Monika Herberg von den „Omas gegen Rechts“ mit Besucherinnen aus und gab ihnen das argumentative Rüstzeug mit auf den Weg, andere von der Gleichheit aller Menschen auf der Welt überzeugen zu können. Ganz im Sinne des „Weserbeat“, das dazu beitragen möchte, dass die Zivilgesellschaft sich klar gegen Diskriminierung, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und rechte Einstellungen positioniert und für Demokratie und Toleranz eintritt.

Darüber hinaus informierten in diesem Sinne die Arbeiterwohlfahrt Nienburg, die Bürgerinitiative Bedingungsloses Grundeinkommen Nienburg, die Betroffenenberatung Niedersachsen, und verschiedene Gewerkschaften. Ebenfalls vertreten war die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten. Und die satirischen Motive der Wanderausstellung „Oh, eine Dumme!“ (Internet www.dummelausstellung.de) schmückten mehrere Absperrbauzäune.

„Nehmt Nachrichten wahr, die schön sind um euch herum, die gibt es“, sagte Anja Schulze von „Rascal and Scamp“ ans Publikum gewandt, die musikalisch nach eigener Beschreibung einen „Happy Milkshake of Indie-Rock’n’Roll und



Die vom Adventsmarkt bekannten Buden, die die Stadt Nienburg zur Verfügung stellte, feierten eine gelungene Premiere als Infostände.



Moritz Strutz will mit dem Jugendrat den Bau eines Betonparks in Nienburg vorantreiben.



Monika Herberg von der Gruppe „Omas gegen Rechts“ informierte über die Gleichheit der Menschen.

Pop-Punk“ bieten und aus dem Landkreis Wolfenbüttel angeeignet waren. Zum Auftakt war die Nienburgerin Lucy Chapman am Klavier als Solokünstlerin aufgetreten.

Als dritter Act betraten Frank Wesermann und das das Kraftstrom-Orchester aus Nienburg die Bühne. Es folgte Hardcore-Punk von „Disgusting News“ aus Bielefeld und „Bad Assumption“ aus Münster. Den Abschluss bildete „Crush Hour“: Sängerin Orchyds und Produzent Flood aus Hannover ließen eigene Produktionen erklingen und boten laut Ankündigung allerdings auch DJ-Sets an, in denen House-Musik angesagt ist.

Nachdem das „Weserbeat“-Festival im Vorjahr nur als Sitzkonzert und davor pandemiebedingt überhaupt nicht stattgefunden hatte,

freute sich Vereinsvorsitzender Werner Behrens, dass es diesmal wieder eine Nummer größer wurde. Aus finanziellen Gründen musste das Programm aber auf sechs Bands reduziert und auf einen Beginn am frühen Nachmittag verzichtet werden. Dank sprach er im Namen der Organisatoren der Stadt Nienburg aus, die die Veranstaltung vorbildlich unterstützte, beispielsweise durch Einsätze des Bauhofs. Ein Lob gab es für das Line-up, das Thomas Bremer zusammengestellt hatte.

Für das kommende Jahr möchte der Verein laut Werner Behrens vermehrt Unternehmen aus der Region als Sponsoren gewinnen, damit die Veranstaltung zu alter Größe zurückkehren möge.

Info Mehr unter www.weserbeat.de.